

### 3. Teil: Die Altertümer.

Dürftig sind die Nachrichten über Lage und Gestaltung der eigentlichen Klausurgebäude; auf späten Vermutungen nur beruht einige Kunde von ihrer früheren Benutzungsart; nichts wird uns überliefert von Wirtschaftsgebäuden, und ganz in Dunkel gehüllt ist uns die Formensprache und ehemalige Ausstattung dieser mehr profanen Zwecken dienenden Gebäude. Wohl aber finden wir in der Kirche manches Stück, dessen Entstehung noch in die Zeiten des Mittelalters fällt, und die Literatur gibt uns ergänzend Auskunft auch noch über mancherlei Andres, was im Lauf der Zeiten als Schmuck oder Innenausstattung dieses Gebäudes eine Rolle gespielt hat.



Fig. 2. Pater Wichmann,  
Aufgen, 1911.

Zunächst finden wir heute in Nischen auf der südlichen Chorwand vier selbständige figürliche Darstellungen. Wohl die älteste davon ist die eines Mannes in Mönchskleidung, in der Rechten ein Gebetbuch, in der Linken einen Stab haltend. Dieterich<sup>1)</sup> sah unter ihr noch am Anfang des 18. Jahrhunderts die Worte:

„Frater Wichmannus, fundator hujus Coenobii  
A. p. C. n. 1256“.

Es ist nicht ersichtlich, weshalb später Bratring ohne Angabe seiner Gründe die Statue für Thomas von Aquino hielt, andre gar Dominikus darin zu sehen meinten. Sie ist 1,42 m hoch und scheinbar aus weichem Sandstein, vielleicht aber auch aus Stuck angefertigt. Der Kopf als die Hauptsache ist mit größter Liebe dargestellt. Die hohe Stirn deutet auf Klugheit, tiefe Furchen unter den Augen und spärlicher Haarwuchs auf hohes Alter; etwas gesenkte Augenlider, ein lächelnder Mund und ein gerundetes Kinn geben einen milden Ausdruck. In schroffem Gegensatz zu dem lebenswahren Gesamteindruck des Kopfes steht die nachlässige Ausbildung des Körpers. Schon die Haltung ist unnatürlich, indem der wohl schreitend Gedachte sich nach der dem stützenden Stab entgegengesetzten Seite neigt; der Faltenwurf wirkt angeklebt; kein Glied löst sich völlig vom Körper los; der Oberkörper ist 14 cm dick und erscheint stark eingedrückt: alles Merkmale, die diese Statue vielleicht bis in das 13. Jahrhundert zurück datieren lassen.

Von unbekannter Zeit an bis etwa 1700 stand diese Figur „außer der Mauer“, d. h. wohl irgendwo frei im Kirchenraume. Dann ließ der Magistrat ein Loch in die Kirchenmauer hauen und „zu seinem epitaphio“ eine Tafel darüber setzen<sup>2)</sup>, die noch heute in der Nische hinter dem Altare steht und in ihrem 80×100 cm großen Oval unter einem Adler die Inschrift trägt:

„Frater Wichmannus  
Fundator hujus coenobii. a.p.C.n.  
MCCLVI.  
Coenobii Neo Ruppini Fundator et  
Auctor Wichmannus Comes est, vir  
pietate gravis : Effigiem videas et  
contempleris honestos In vultu mo-  
res, ac monachale Decus.

Ad Mandatum Magistratus  
renovatum  
1756“.

<sup>1)</sup> M. Dieterich, S. 110.

<sup>2)</sup> Feldmann II, S. 370/1; lt. Bekmann, handschr. Nachlaß, bereits: „Ad mandatum Magistratus in memoriam posteritatis renovatum Anno 1703“.